Berthold Rungas
Medailleur des Sports

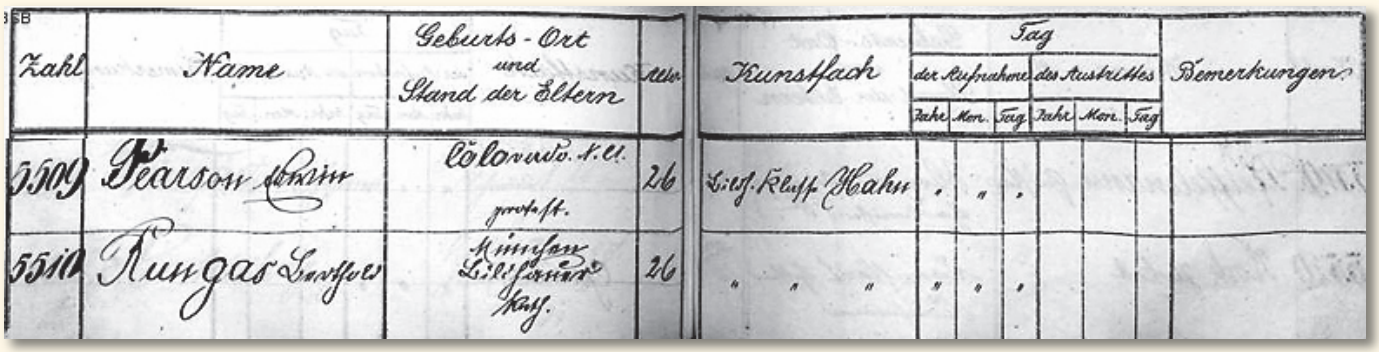
Volker Breme

Berthold Rungas wurde 1889 in München geboren. Er wuchs gemäß dem Matrikelbuch (Matrikelnummer 5510) der Akademie für Bildende Künste in München in einer Bildhauerfamilie auf.[1] Im Alter von 26 Jahren trat Rungas 1915 in die Bildhauerklasse von Hermann Hahn an der Münchner Akademie für Bildende Künste ein.

In der einschlägigen Medaillenliteratur wird nur wenig über das Leben von Berthold Rungas berichtet. In der Publikation von Strzalkowski[2] findet sich eine Aufzählung einiger Medaillen von Rungas. Als Signatur des Künstlers wird dort nur die Signatur BR erwähnt. Seine ab dem Jahr 1918 auf allen folgenden Medaillen vorhandene Signatur „Ru“ in Schreibschrift wird hingegen nicht diesem Künstler zugeordnet, sondern Strzalkowski[3] ordnet diese Signatur als Nr. 27 in eine Liste unbekannter Signaturen ein. Die Medaillen, die in der Folge durch die Abb. 6, 17 und 18 beschrieben werden, ordnet Strzalkowski[2] zwar Rungas zu, aber offensichtlich nicht an Hand des Künstlersignets „Ru“, sondern durch die in den Münzkabinetten vorhandenen Informationen.

Allerdings soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass die Signatur „Ru“ mit der Zeit immer stärker abstrahiert wurde und letztlich nur noch als flache Wellenlinie erscheint. In dieser Gestaltung fügt sich diese Signatur sehr gut in die Ornamentik vieler Medaillen ein. Durch diesen Umstand ist die Signatur als solche häufig nicht mehr einfach zu erkennen.

Im Folgenden soll anhand einiger Me-



Zahl	Name	Geburts-Ort und Stand der Eltern	Alter	Kunstfach	Tag der Aufnahme			Tag des Austrittes			Bemerkungen
					Jahr	Mon.	Tag	Jahr	Mon.	Tag	
5509	Pearson Louis	Köln a/R. k. el. protest.	26	Lieg. Kluft Hahn	"	"	"				
5510	Rungas Berthold	München Lithograph kath.	26	" " "	"	"	"				

Abb. 1: Matrikelbuch mit dem Eintrag von Berthold Rungas

Abb. 2: Siegermedaille 1913

Abb. 3: Medaille Hallen Turn- und Sportfest

Abb. 4: Auf die Eroberung von Warschau 1915

daillen, die dem Autor bekannt geworden sind, aufgezeigt werden, welche Medaillen Berthold Rungas im Laufe seiner Schaffenszeit entworfen hat. Dabei zeigt es sich, dass Medaillen zum Thema Sport – hier insbesondere Siegermedaillen – einen Schwerpunkt des Werkes von Berthold Rungas darstellen. Er ist vielfach ein Medailleur des Sports.

Bereits die ersten beiden von Rungas bekannten Medaillen sind dem Sport gewidmet. Als Mitglied des TVM von 1860 (Turnverein München von 1860, heutiger Name TSV 1860 München) schuf Rungas 1913 eine Siegermedaille (Abb. 2) für die internationalen olympischen Wettkämpfe des TVM von 1860.

Eine weitere Medaille (Abb. 3) ist Kronprinz Ruprecht, dem Protektor des TVM von 1860, und dem Hallen Turn- und Sportfest des TVM im Jahre 1914 gewidmet. Beide Medaillen zeigen noch die anfängliche Signatur BR.

Abb. 4 zeigt die Medaille von Rungas auf den militärischen Erfolg von Leopold, Prinz von Bayern, und die Eroberung von Warschau 1915 im Ersten Weltkrieg. Sie reiht sich bezüglich ihrer Aussage und Gestaltung in die heroischen Medaillen der damaligen Zeit ein. Die Medaille gehört auch zu den von Strzalkowski aufgelisteten Medaillen. Die Vorderseite ist mit B. Rungas signiert, die Rückseite zeigt die Signatur BR in einer Form, in der die beiden Buchstaben ineinander verschmelzen, ähnlich wie auch die Signatur der Medaille in Abb. 3. Die Medaille auf Leopold, Prinz von Bayern (Abb. 4) zeigt bereits deutlich den Einfluss von Rungas' Lehrer Hermann Hahn. Das Bildnis ist im Vergleich zu den beiden ersten hier gezeigten Medaillen wesentlich klarer, die Aufteilung zwischen Abbildung und Umschrift ist gleichmäßig. Das Schriftbild ist einheitlich und nicht durch Ornamente überladen.

Bereits zum Ende des Ersten Weltkriegs schuf Rungas eine weitere Medaille (Abb. 5) mit einem Motiv aus dem Bereich des Sports. Die Medaille diente als Auszeichnung des TVM von 1860 für die Bestleistung im Steinstoßen.

Dies ist auch die erste Medaille von Rungas, die sein neues Künstlersignet „Ru" in Schreibschrift zeigt, das auch in ähnlicher Form auf allen seinen weiteren Medaillen zu finden ist. Die Signatur befindet sich über der Grundlinie links vom Stahlhelm. Auf dieser Medaille ist die Signatur als solche klar erkennbar und noch nicht in die Ornamente eingearbeitet.

Um 1920 schuf Rungas eine Siegermedaille für die Münchner Akademischen Wettkämpfe (später Münchener Hochschulwettkämpfe, Abb. 6), die in vielen verschiedenen Varianten über Jahrzehnte von den Münchner Hochschulen verliehen wurde. Das älteste Stück dieser Art, das dem Autor bekannt wurde, datiert aus dem Jahr 1920 und wurde auf der 93. Auktion Winter, Düsseldorf, angeboten. Auf diesem Stück ist auch die zuvor genannte Künstlersignatur unten rechts zu sehen. Auf späteren Ausgaben dieser Siegermedaille fehlt die Signatur. Deshalb ist wohl auch das Wissen um den Künstler, der diese Medaille schuf, in Vergessenheit geraten. Zumindest wird im Münzhandel der Künstler fast immer als unbekannt bezeichnet. Die Medaille gehört auch zu den von Strzalkowski aufgelisteten Medaillen.

Um 1925 schuf Rungas zwei weitere Siegermedaillen für den TuSPvM 1860 (Turn- und Sportverein von München 1860, heutiger Name TSV 1860 München). In antikisierter Form werden auf den jeweiligen Vorderseiten Jole und Herkules dargestellt (Abb. 7 und 8). Die Signatur „Ru" ist bei der Medaille auf Herkules fast Bestandteil der Haarlocken und fügt sich in das Bild so ein, dass es als Signatur nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Hier trägt die Signatur über dem u noch einen Punkt. Eine Variante, die bereits bei der Medaille Abb. 5, aber auch später vorkommt.

In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entstand eine Serie von Siegermedaillen für die

Abb. 5: Siegermedaille für Bestleistung im Steinstossen

Abb. 6: Siegermedaille der Münchner Akademischen Wettkämpfe

Abb. 7: Siegermedaille TuSPvM 1860 mit Jole

Abb. 9: Würzburger Hochschul-Meisterschaft 1925. Die Signatur befindet sich links von der Eule.

Abb. 8: Siegermedaille TuSPvM 1860 mit Herkules

Abb. 10: Siegermedaille der Universitätswettkämpfe Würzburg 1927. Die Signatur befindet sich über der linken Schulter.

Abb. 11: Siegermedaille der Universitätsmeisterschaften Würzburg 1928. Die Signatur befindet sich unten rechts am Ende des Olivenzweiges.

Abb. 12: Siegermedaille der Universitätsmeisterschaften Würzburg 1929

Hochschulsportwettkämpfe der Universität Würzburg. Sie zeigt verschiedene Varianten von Sportlern und/oder dem Symbol der Wissenschaft und Weisheit, der Eule. Zumindest zwei der Siegermedaillen Abb. 11–14 wurden jeweils in zwei aufeinander folgenden Jahren genutzt.

In der Zeit des Nationalsozialismus schuf Rungas mehrere Medaillen, die nicht dem Sport gewidmet sind und die in ihrer Aussage erneut dem Zeitgeist entsprachen.

Nach 1933 wurden die Amateurfotografen im Reichsbund Deutscher Amateurfotografen (RDAF) zusammengefasst. Rungas schuf als Auszeichnungen für den RDAF die beiden Objekte Abb. 15 und 16. Bei der ersten Plakette (Abb. 15) wird seine künstlerische Gestaltungkraft durch die Verwendung einer aufwendigen Teilvergoldung zur Darstellung der strahlenden Sonne eindrucksvoll zur Geltung gebracht. Die Signatur befindet sich in der Mitte des unteren Randes der Plakette.

Die zweite Medaille in oktogonaler Form zeigt einen nackten Jüngling mit Fackel, die Rückseite enthält die Zweckinschrift. Strzalkowski[3] kennt diese Medaille. Er ordnet die Medaille Abb. 16 aber den Medaillen zu, deren Signatur keinem Medailleur zugeordnet werden kann.

Abb. 13: Siegermedaille der Universitätsmeisterschaften Würzburg 1931. Die Signatur befindet sich unter der Jahreszahl.

Abb. 14: Siegermedaille der Universitätsmeisterschaften Würzburg 1932

Abb. 15: Verdienstmedaille des RDAF. Die Rückseite zeigt die Inschrift „Gau-Bayern / für besondere / Verdienste".

Abb. 16: Zweite Verdienstmedaille für den RDAF

Abb. 19a: Signatur auf der Medaille Uni Ost

Abb. 17: Alle Kraft dem Volke

Abb. 18: Stalingrad

Abb. 19: Uni Ost

Abb. 20: 10 Jahre Bayerischer Landessportverband

Die Signatur befindet sich auf Höhe des rechten Knies des Jünglings.
Während des Zweiten Weltkriegs entstanden zwei weitere Medaillen. Die Medaille „Alle Kraft dem Volke“ (Abb. 17) soll wohl zur Unterstützung und gemeinsamen Anstrengung durch Rüstungsarbeiter und Bauern aufrufen, um die Soldaten an der Front optimal zu unterstützen. Die Medaille zeigt einen Soldaten flankiert von einem Fabrikarbeiter und einem Bauern. Die Rückseite zeigt einen geformten Eichenbaum über der Jahreszahl 1941 und dem Motto dieser Medaille, darunter die Signatur. Auch diese Medaille ordnet Strzalkowski[2] Rungas zu.
Die Medaille Stalingrad (Abb. 18), die 1943 entstanden ist, zeigt eine vollständige Verkennung der Kriegssituation. Wahrscheinlich beeinflusst durch die Propaganda der Nationalsozialisten fordert der Verfasser zu einem Zeitpunkt, in der die 6. Armee in Stalingrad bereits kapituliert hatte (Ende Januar 1943), den Sieg. Die Signatur befindet sich links vom Kopf des liegenden Soldaten. Diese Medaille kennt Strzalkowski[2] ebenfalls als eine der Medaillen von Berthold Rungas.
Eine der ersten Medaillen, die Berthold Rungas nach dem Ende des 2. Weltkriegs geschaffen hat, wurde von der Initiative mehrerer westdeutscher Universitäten getragen, um die Tradition der ostdeutschen Universitäten im Rahmen einer Neugründung einer sogenannten Uni Ost fortzuführen. Diese ostdeutschen Universitäten waren die Universitäten in Prag, Königsberg, und Breslau. Symbolisiert werden die Hochschulstädte durch deren Wappen auf der Rückseite der Medaille. Eine Uni Ost wurde jedoch letztendlich nicht realisiert. Die Tradition der ostdeutschen Universitäten wurde in verschiedenen westdeutschen Universitäten fortgeführt. Den Zweck dieser Medaille kann man der Beschriftung der Rückseite entnehmen. Sie sollte wohl den Sponsoren einer Uni Ost als Dank für die Förderung überreicht werden. Eine Beschreibung dieser Medaille befindet sich im Band 14, S. 217, der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst[4]. Allerdings wird der Medailleur dort nicht genannt. Unbestätigte Vermutungen nennen hier Arno Breker.
Aus historischer Sicht erscheint es heute doch erstaunlich, dass die Universität in Prag in die Reihe der „ostdeutschen“ Universitäten eingefügt wird. Eine solche Einordnung von Prag als ostdeutsche Universität zur damaligen Zeit, in der die Beneš-Dekrete das deutsch-tschechische Verhältnis prägten, wird wohl von tschechischer Seite als Provokation empfunden worden sein. Prag war zwar eine Universität mit stark deutsch geprägter Tradition, befand sich aber nicht auf ehemaligem deutschen Boden.
Die von der Münzhandlung Winter in Düsseldorf angebotene Medaille ist nicht, wie in der Publikation der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst vermutet wird, ein Unikat. Der Autor besitzt ein weiteres Exemplar und hat mehrere Angebote dieser Medaille in den letzten Jahren im Münzhandel verfolgt. Die Signatur von Berthold Rungas befindet sich rechts auf der Grundlinie und ist auch hier als Signatur kaum wahrnehmbar. Abb. 19a zeigt deshalb eine Vergrößerung der Signatur, aus der klar zu erkennen ist, dass es sich nicht um eine Unebenheit der Bodenlinie handelt. Die Beschriftung der Rückseite erinnert zudem an die runenförmige Gestaltung der einzelnen Buchstaben, wie sie Rungas auch auf den Medaillen Abb. 10, 13, 16 und 18 gefertigt hat.
In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass es zwei weitere Medaillen gibt, die sich mit der Pflege der Tradition ostdeutscher Hochschulen befassen. Diese wurden von Johannes Kiunka

Abb. 21: 100 Jahre TSV 1860 München

(Künstler aus Wuppertal-Barmen) geschaffen und dienten als Ehrengabe an Personen, die sich um die Pflege der Tradition der Technischen Hochschulen in Danzig und in Breslau verdient gemacht haben. Die Medaillen wurde von Noack in Berlin gegossen und vom Presse- und Werbeamt der Stadt Wuppertal 1955 in Auftrag gegeben.

1955 fertigte Rungas den Stempel für eine Prägemedaille (Abb. 20) auf das 10-jährige Bestehen des Bayerischen Landessportverbandes. Die Signatur befindet sich ganz schwach ausgeprägt links unter dem Halsansatz.

Den Abschluss dieser Aufreihung von Arbeiten von Berthold Rungas bilden erneut zwei Medaillen des TSV 1860 München. 1960 wurde das 100-jährige Gründungsjubiläum gefeiert. Diese Medaille (Abb. 21) wurde 75 Vereinsmitgliedern für besondere Verdienste verliehen. Die Signatur befindet sich rechts unten, am Ende des Eichenzweiges. Das gleiche Motiv mit dem Löwenkopf, dem Symbol des TSV 1860 München, ziert auch die Medaille (Abb. 22) anlässlich des Gewinns der Süddeutschen Meisterschaft 1962/63. Dieser Titel führte die Löwen in die erste Bundesliga. Auch hier befindet sich die Signatur rechts unten, am Ende des Eichenzweiges.

Von den hier aufgeführten 21 Medaillen sind 15 dem Sport gewidmet. Diese Auflistung ist kein komplettes Werksverzeichnis des Künstlers Berthold Rungas. Sie zeigt aber, dass Berthold Rungas einen Großteil seiner Medaillen für den Bereich des Sports gefertigt hat. Die eindeutige Identifikation und Zuordnung der Künstlersignatur hilft vielleicht, zukünftig weitere Medaillen des Künstlers zu erkennen.

Abb. 22: Auf die Meisterschaft des TSV 1860

Abbildungshinweise

Dr. Hirsch von der Staatlichen Medaillensammlung in München sei hier gedankt für die Möglichkeit von den Medaillen Nr. 4, 15–18 und 20 Fotos anfertigen und für diese Publikation nutzen zu können. Die Abbildungen der Medaillen 2, 3, 5, 7, 8, 21 und 22 wurden freundlicherweise von Oliver Buch, Archivar beim TSV 1860 München, zur Verfügung gestellt. Diese Medaillen sind auch auf der Webseite http://world-of-1860.de/html/medaillen.html veröffentlicht.

Anmerkungen

1 Matrikelbuch der Akademie der bildenden Künste, http://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1915/matrikel-05510 Dort findet sich auch die Kopie der Seite des Matrikelbuches mit dem Eintrag von Berthold Rungas: http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00004662/images/index.html?id=00004662&fip=217.237.113.238&no=&seite=463

2 Strzalkowski, Jacek: Lexikon deutschsprachiger Medailleure und ihrer Werke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lodz 2000, S. 189.

3 Strzalkowski, Jacek: Lexikon deutschsprachiger Medailleure und ihrer Werke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lodz 2000, S. 12 und 13.

4 Steguweit, Wolfgang (Hrsg.): Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland (= Die Kunstmedaille in Deutschland, Band 14). Berlin 2000, S. 217 und 229.